

ἐκαίνου πολλοί, καὶ χρυσῷ κατακλειόντες κτλ., Migne, PP. gr. XLVIII, 826, § 10). Die Pilgerin Silvia berichtet von ihrem Besuch zu Jerusalem um 385—388, daß daselbst am Charfreitag eine feierliche Verehrung des in einem silbernen Schreine bewahrten Kreuzholzes stattfand (omnis populus transit, unus et unus, toti acclinantes se, primum de fronte sic de oculis tangentes crucem et titulum: sic osculantes crucem transeunt; Gamurrini, S. Silv. Aq. peregr. ad loca s., ed. 2, Romae 1888, 64).

Wenn man von einer alten Redaction des Liber pontificalis Umgang nimmt, wonach Kaiser Constantin unter Papst Euphester (gest. 335) in der von ihm erbauten Basilica Sessoriana (S. Croce in Gerusalemme) (partem) de ligno sanctae crucis D. N. J. Chr. auro et gemmis conclusit, wie er denn auch goldene und silberne Kreuze den Hauptbasiliken geschenkt haben soll (Duchesne, Liber pontif. I, 80; vgl. 78, sowie 178, 179 u. 195), so können wir als erstes Zeugniß unter den lateinischen Vätern nennen die Epistola S. Paulini Nol. ad Sulp. Severum, worin der heilige Bischof letzteren im J. 403 den Theil einer Partikel vom Holze des heiligen Kreuzes überfendet. Er fügt hinzu: Accipite magnum in modico munus; et in segmento pene atomo astulae brevis sumite munimentum praesentis et pignus aeternae salutis (Epist. 31, n. 1, Migne, PP. lat. LXI, 325). Um's Jahr 455 oder doch nur wenig später sendet Bischof Juvenalis, Patriarch von Jerusalem, an den Papst Leo den Großen eine Partikel des heiligen Kreuzes (S. Leonis Epist. 139, Migne LIV, 1108, nota j; Coillier, Auteurs sacrés, éd. Paris 1861, X, 232). Von den Päpsten Hilarius (461 bis 468) und Symmachus (498—514) berichtet der Liber pontificalis, daß sie Oratorien zu Ehren des heiligen Kreuzes errichtet, bezw. in dem Altar des betr. Oratoriums einen Theil vom lignum Dominicum eingeschlossen haben (Duchesne, Lib. pontif. I, 242 sq. 261 sq.). Um's Jahr 500 schreibt der hl. Avitus, seit 490 Bischof von Vienne, an den Patriarchen von Jerusalem, bittet um eine Partikel des heiligen Kreuzes und dankt ihm nach Empfang derselben (Migne, Patr. lat. LIX, 236, 239). Die heilige Königin Adegundis erbat sich um 569 vom oströmischen Kaiser Justin II. eine Partikel des heiligen Kreuzes (lignum crucis Domini . . . obtinuit . . . auro et gemmis ornatum . . . Venant. Fortunati Vita S. Radeg. 2, 18 et 19, Migne, PP. lat. LXXII, 673 sq.; S. Greg. Tur. Hist. Franc. 9, 40). Für die Procession zur feierlichen Uebertragung dieser noch jetzt im Benedictinerinnenkloster Ste. Croix zu Poitiers aufbewahrten Reliquie dichtete Venantius Fortunatus den berühmten Hymnus Vexilla regis prodeunt. Einige Jahrzehnte später sandte Papst Gregor der Große an die Lombardenkönigin Theodelinde nebst einer kostbaren Evangelienhandschrift auch ein Kreuz (en-

colpium), worin eine Partikel vom wahren Kreuzholze des Herrn befindlich war (crucem cum ligno sanctae crucis Domini, Ep. 14, 12), desgleichen an König Reccared in Spanien (Ep. 9, 122). Um's Jahr 690 wurde unter Papst Sergius I. zu Rom in einer Kapelle der Peterskirche eine silberne Kapsel mit einer beträchtlichen, von Edelsteinen umgebenen Kreuzpartikel wieder aufgefunden, welche unter Papst Johannes III. (560—574) durch Kaiser Justin II. dorthin geschenkt worden war (Beda, Martyrol. 9. Sept.; Liber pont. in vita Serg., ed. Duchesne I, 371—376; vgl. nota 28—30; Borgia, De cruce Vaticana, Romae 1779, 63). Weitere Mittheilungen über Kreuzpartikeln und deren Verehrung vom 7. bis 15. Jahrhundert s. bei Gretser, De cruce I, 79 und bei Kraus, Realencyclop. II, 248 ff. Besonders häufig werden Nachrichten über Kreuzpartikeln zur Zeit der Kreuzzüge, während deren die Könige von Jerusalem und die Herrscher von Constantinopel mit 1204 zahlreiche Reliquien in's Abendland schickten. Rohault de Fleury, der Verfasser des monumental Werkes Mémoire sur les instruments de la passion, Paris 1870, hat alle namhaften Kreuzreliquien der verschiedensten Länder und Kirchen des Orients und Occidents beschrieben, darunter auch die zahlreichen in den Klöstern des Berges Athos. Die größte der jetzt existirenden Reliquien dürfte die von Notre-Dame de Bruges sein. Die meisten Kreuzpartikeln sind verschwunden klein und haben nur 1 bis 2 cmm Ausdehnung. Man hat (seit Erasmus v. R., Macaulay's Essay über Kant's Geschichte der Päpste, Paris 242 u. A.) vielfach behauptet, die Unerforschlichkeit der Kreuzreliquien, deren Gesamtheit zu Holzmasse zu einem Kriegsschiff abgeben könnte, sei ein offenkundiger Beweis für katholischen Aberglauben und absichtlichen Betrug. Rohault hat nun auf Grund zuverlässiger Angaben älterer und neuerer Zeit eine genaue Berechnung der Gesamtmasse aller nachweislich vorhandenen Kreuzpartikeln angestellt. Es ergibt sich, daß die Summe aller in Berechnung kommenden größeren und kleineren Partikeln ungefähr 9 bis 10 Millionen cmm ausmacht (l. c. 97—179). Nun enthält aber ein Kreuz von etwa 3 bis 4 m Länge (es stand jedenfalls $\frac{1}{2}$ m, wenn nicht tiefer, in der Erde), in einem Querschnitt von etwa 2 m, für beide Seiten eine Breite von 12 und eine Dicke von 8 cmm genommen, nicht weniger als $6000 \times 120 \times 8$ oder 57 600 000 cmm. Die Maße sind sicher nicht zu hoch gegriffen. Nehmen wir an, daß den verschiedenen Augen des genannten wie aller anderen Archäologen die Hälfte aller in den verschiedenen Kirchen oder Ortschaften des Erdkreises vorhandenen Kreuzpartikeln entgangen seien und die oben genannte Summe auf's Doppelte erhöht werden würde, so ergeben sich erst 18 bis 20 Millionen cmm, während das Volumen des Kreuzholzes 57 Millionen beträgt; mithin macht die Gesamtmasse der bekannten oder vermutheten Kreuzpartikeln